

alverde

+ a tempo

Februar 2012

**Joy
Denalane**

Unabhängig und
immer in Bewegung

Die besten
Zukunftsprojekte in
Heidelberg



HEIDELBERG

Tauschbörse für Gebrauchtes in Heidelberg



Fast jeder hat solche Gegenstände zu Hause: ein Küchengerät, das man noch nie benutzt hat. Das an und für sich sehr schöne Kleid, das aber seit Jahren nicht getragen wurde. Spielzeug der Kinder, die längst aus dem Haus sind. Man braucht diese Dinge nicht, aber jemand anderen könnten sie glücklich machen.

Deshalb gibt es den „Heidelberger Warentauschtag“. Der Verein Wir bewegen was e. V. organisiert die Tauschbörse in Heidelberg und Umgebung. „Die meisten Menschen bei uns leben im Überfluss und werfen Dinge, die sie

nicht mehr benötigen, einfach in den Müll. Dieses Projekt gibt ihnen die Möglichkeit, mit Gegenständen, die für sie wertlos sind, Gutes zu tun“, sagt der Vereinsvorsitzende Andreas Gißler. Am Warentauschtag bringt jeder, der möchte, seine gut erhaltenen und sauberen Sachen ab. Gleichzeitig können Interessierte kommen und sehen, ob sie etwas finden, das sie brauchen können. „Wir möchten damit gegen den Trend zur Wegwerfgesellschaft arbeiten“, sagt Gißler. „Dinge können länger benutzt werden und Menschen helfen, die nicht so viel besitzen.“

LINKS | Warentauschtag: Vieles, was man nicht mehr braucht, erfreut einen anderen.

Wann ist der nächste Warentauschtag des Wir bewegen was e. V. ? Interessierte erfahren es per E-Mail bei andreas.gissler@web.de oder im Veranstaltungskalender der regionalen Zeitungen.

HEIDELBERG

Solarstrom für alle in Heidelberg

Einfach in Solarstrom investieren, das können Klimabewusste bei der HEG Heidelberger Energiegenossenschaft. Die 2010 gegründete Organisation baut Solarstromanlagen, an denen sich jeder Bürger beteiligen kann. „Schon mit einem Anteil von 100 Euro kann man Mitglied werden“, erzählt Genossenschaftsvorstand Andreas Gißler. Die Genossenschaft zielt vor allem auf Menschen ab, die kein eigenes Haus haben und deshalb natürlich auch kein Dach, auf das sie eine Solaranlage bauen könnten, um den gewonnenen Strom in das öffentliche Netz einzuspeisen. In Zukunft will die Heidelberger Energiegenossenschaft auch in andere alternative Energieformen wie Windkraft oder Biomasse investieren. Schon jetzt fördert sie mit einem Teil ihrer Einnahmen ein Aufforstungsprojekt in Brasilien. Im „Heidelberger Wäldchen“, einem Projekt vom Bund für Umwelt und Naturschutz (BUND) und der Stadt Heidelberg, werden außerdem für jedes installierte Photovoltaikmodul neue Bäume gepflanzt.



OBEN | Die HEG Heidelberger Energiegenossenschaft produziert eigenen Solarstrom.

www.heidelberger-energiegenossenschaft.de

Wer in Solarstrom investieren will, findet Kontakt zur HEG Heidelberger Energiegenossenschaft eG bei: Andreas Gißler, Genossenschaftsvorstand, Telefon: 06221 477360, oder per E-Mail unter: info@heidelberger-energiegenossenschaft.de

HEIDELBERG

Mehr wissen über Tiere



In der Zooschule Heidelberg kommen die Besucher nicht nur näher an manche Tiere heran: Sie erfahren auch mehr über die Vierbeiner. Die Zooschule bietet begleitete Rundgänge für Kindergartenkinder, Schulklassen und andere Besucher sowie themengebundenen Unterricht für alle Schulformen an. Sogenannte Zooranger, die Tierexperten des Vereins, berichten den Besuchern über die Eigenheiten und Lebensumstände der Tiere. Darüber hinaus organisiert der Verein Ferienaktionen, Kindergeburtstage und Sonderveranstaltungen wie das Zoo-Camp, Zoo-Ostern oder Aktive Wintertage. Zudem gibt es spezielle Angebote für behinderte Menschen, Erwachsene und Senioren. „Ziel unserer Arbeit ist es, sowohl Kinder als auch Erwachsene davon zu überzeugen, wie wichtig Arten- und Naturschutz ist“,

sagt die Zoopädagogin Daniela Vogt. Besucher erfahren, was sie selbst tun können, um die Umwelt und ihre Geschöpfe weniger zu belasten. Interessierte Schulklassen können sich nach dem Zoobesuch bei einem Artenschutzprojekt in Afrika engagieren und mit Schülern dort in Kontakt kommen. Derzeit arbeitet die Zooschule an Unterrichtsmaterialien zu globalen ökologischen Themen wie Wüste, Wasser oder Bionik.

RECHTS | Alpakas, hautnah: Die Zooschule Heidelberg macht solche Begegnungen möglich.



www.zooschule-heidelberg.de

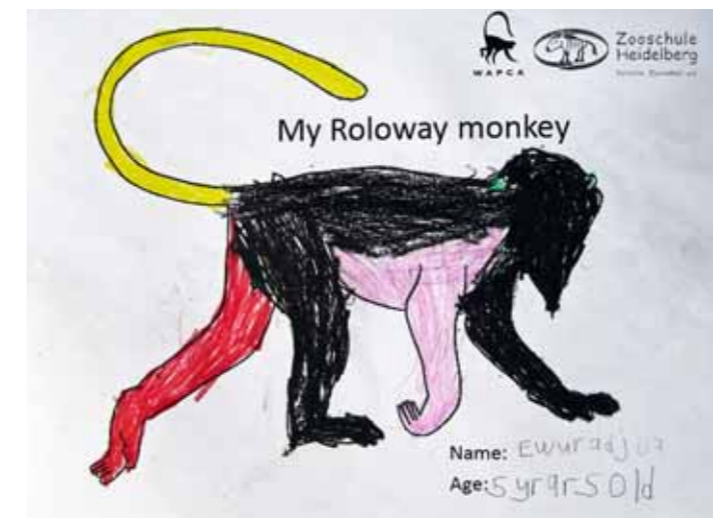
Wer einen Zooranger buchen möchte, findet Kontakt zur Zooschule bei Daniela Vogt, Telefon: 06221 3955713, E-Mail: info@zooschule-heidelberg.de

HEIDELBERG

Schülerprojekt zum Schutz der Meerkatze

Die Zooschule Heidelberg kümmert sich nicht nur um die Tiere im Heidelberger Zoo. Die bedrohte Roloway-Meerkatze, eine Affenart in Ghana, liegt ihr besonders am Herzen. Der Verein organisiert deshalb Projekte mit Kindergartenkindern und Grundschulern im Zoo – und außerdem mit Partnerklassen in Ghana. „Die Kinder sollen Möglichkeiten aufgezeigt bekommen, selbst aktiv zu werden und sich für den Schutz

der Tierart und deren Lebensraum einzusetzen“, sagt die Leiterin der Zooschule, Daniela Vogt. Die Heidelberger Kindergruppen kommen ein Jahr lang regelmäßig in die Zooschule und erfahren alles über die Primatenart. Unterdessen werden die Partnerklassen in Ghana in einer Zuchtstation für Meerkatzen unterrichtet. Danach nehmen die deutschen Kinder per Post oder E-Mail Kontakt zu den Schülern in Ghana auf und tauschen sich über das Gelernte aus. So erfahren sie auch etwas über das Leben und die Kultur in dem fremden Land.



LINKS | Heidelberger Kinder tauschen mit Schülern aus Ghana Meerkatzenbilder aus.



www.zooschule-heidelberg.de
www.wapca.org

Interessierte Schulklassen und Kitagruppen finden Kontakt unter Telefon: 06221 3955713, E-Mail: info@zooschule-heidelberg.de. Spendenkonto für die Meerkatzen von WAPCA e. V.: Kto.-Nr. 221 21 53, Sparkasse Heidelberg, BLZ 672 500 20

HEIDELBERG

Tennissiege bringen Spenden für Kinder



OBEN | Die Damen der TSG 78 Heidelberg spielen erfolgreich für Kinderhilfsprojekte.

Jedes gewonnene Match hilft armen Kindern: Die Mitglieder des Tennisspieler-Netzwerks „Game, Set and Match for Children“ gewinnen nicht allein für sich oder ihren Club. Sie spenden bei Turnieren für jeden Sieg einen Betrag ihrer Wahl, der notleidenden Kindern in aller Welt zugutekommt. Wie hoch die Siegsspende ist, legen sie selbst vorher bei der Turnierleitung fest.

„Bekannte Tennisprofis dienen als Vorbild, die dann den Breitensport motivieren, gemeinsam für hilfsbedürftige Kinder zu spielen“, sagt der Vorsitzende des Netzwerkes, Frank Schlottmann. Die Initiative, die vor allem in Baden viele Mitglieder hat, will die Idee in alle Landesverbände und Altersklassen im Tennis tragen. Sie organisiert deshalb regelmäßig Konzerte, Ausstellungen und Feste bei verschiedenen Tennisclubs, deren Einnahmen gespendet werden. Für den guten Zweck werden auch schon mal Schläger von Tennisstars wie Steffi Graf und Anke Huber versteigert. Aber „nicht die Einzelspende steht im Vordergrund, sondern die dauerhafte Vernetzung und Spendenbereitschaft der Sportler“, sagt Schlottmann.

Tennisspieler, die für notleidende Kinder spielen und sich am Spendennetzwerk „Game, Set and Match for Children“ beteiligen und möchten: Kontakt beim Verein Baden in Aktion e.V., Frank Schlottmann, Vorsitzender, Telefon: 06221 471685, E-Mail: info@badena.com

HEIDELBERG

Lehrpfad im Namen der Beere

Heidelbeeren wuchsen einst in großen Mengen an den Hängen der Neckarmündung. Die Stadt Heidelberg verdankt den süßen Früchten angeblich ihren Namen, den Rand des Wappens der Heidelberger Ruprecht-Karls-Universität zieren Heidelbeerzweige.

„Die Heidelbeere ist eine äußerst positiv besetzte Frucht, deren besonderer Bezug zur Stadt Heidelberg leider in Vergessenheit geraten ist“, sagt der Organisator der Heidelberger Heidelbeertage, Frank Schlottmann. Im Namen der Frucht plant er deshalb einen Kultur- und Naturlehrpfad im Wald vor den Toren der Stadt. Auf dem Pfad sollen einmal Einheimische und Besucher Informationen über die Botanik der Heidelbeeren oder den Bezug der Beeren zur Stadtgeschichte erfahren. Das Projekt soll so „künftig für mehr Identifikation mit der Heimat und ihrer Geschichte sorgen, das Umweltbewusstsein fördern und die Naturverbundenheit stärken“, sagt Schlottmann. In seinem jährlichen Magazin „Der Heidelberg“ informiert er schon jetzt die Bürger über Themen und Entwicklung des Naturlehrpfades.

Die Verknüpfung von Stadt und Natur neu erfahren: Wer sich für den Natur- und Kulturlehrpfad „Heidelberger Heidelbeeren“ engagieren will, findet Kontakt bei Frank Schlottmann, Telefon: 06221 471665, E-Mail: f.schlottmann@t-online.de



OBEN | Den Titel des Magazins „Der Heidelberg“ ziert eine Grafik von Frank Schlottmann.

Bildnachweis: Frank Schlottmann, Stephan Pucher

HEIDELBERG

Kunstprojekt wirbt für Völkerverständigung

Das internationale Kunstprojekt „Starblick“ aus Heidelberg bringt Werke von Künstlern aus unterschiedlichster Ländern und Kulturen zusammen. Gemeinsames Bildmotiv sind Sterne, die symbolisch für Zukunft, Frieden und Unendlichkeit stehen. Aus den Bildern schuf Frank Schlottmann, der Leiter des Projekts, fünf Collagen. Bilder von Christen hängen neben denen von Juden und Muslimen.

Die Arbeiten der 60 Künstler aus allen Kontinenten behandeln die Verständigung zwischen den Völkern.

Die Vernissage des Projekts „Starblick“ im Jahr 2002 erregte Aufsehen: Am ersten Jahrestag des 11. September eröffnete die Künstlergruppe

ihre erste Ausstellung in einer Boeing 747 im Technikmuseum Speyer. Bis heute führen Schulen aus allen Teilen der Welt das Projekt weiter: Die Schüler malen eigene „Sternbilder“ und tauschen sie mit Partnerschulen in anderen Ländern aus. Auch Einzelpersonen nehmen an dem Projekt teil und tauschen selbst gemalte Werke mit Freunden aus – ob diese nun in derselben Stadt wohnen oder auf einem anderen Kontinent.



OBEN | „Europa“ von Frank Schlottmann aus dem Zyklus „Starblick“.

Für Völkerverständigung und Toleranz: Schulen und Einzelpersonen, die beim Projekt „Starblick“ mitmachen wollen, können Kontakt aufnehmen mit Frank Schlottmann, Telefon: 06221 471685, E-Mail: info@starblick.com

HEIDELBERG

Heidelberger Migranten für Umweltschutz

Viele Einwohner von Heidelberg sind nicht in Deutschland geboren. Jeder hat seine eigene Geschichte und seine Gründe, heute in der idyllischen Stadt am Neckar zu leben. Dreißig von ihnen stellten ihr Herkunftsland und seine Umwelt bei dem Projekt „Die Welt in Heidelberg“ des Bundes für Umwelt und Naturschutz (BUND) im vergangenen Jahr vor. In verschiedenen Workshops gestalteten Menschen aus Kasachstan, Kolumbien,

Spanien, China, Iran, Kenia, der Türkei, der Schweiz, Österreich und Deutschland eine Ausstellung über die jeweiligen Umweltprobleme der Länder. Als Referenten berichteten einige von ihnen über die Ergebnisse der Arbeitsgruppen. „Sie wurden durch das Projekt selbst zu Multiplikatoren und Botschaftern für ein menschliches Gesicht der Globalisierung“, sagt Projektleiter Stephan Pucher vom BUND. Die Teilnehmer stellten ein Informationsheft zu der Ausstellung mit gleichnamigem Titel zusammen. Ausstellung und Heft zeigen Hoffnungen und Ängste von Menschen, die aus anderen Ländern kommen – „Hoffnungen und Ängste, die auch mit uns zu tun haben“, so Pucher. Schließlich werden Produkte, die in Deutschland gekauft werden, oft in anderen Ländern hergestellt und belasten dort die Umwelt.

LINKS | Heidelberg ist das Zuhause von Umweltschützern aus aller Welt.



Wer das **Heft vom BUND Heidelberg bestellen möchte** („Die Welt in Heidelberg“), kann Kontakt zu Stephan Pucher aufnehmen, Telefon: 06221 182631, E-Mail: bund.heidelberg@bund.net



HEIDELBERG

Handysammelaktion für die Umwelt



OBEN | Schüler recyceln Handys – der Umwelt und den Menschen im Kongo zuliebe.

Das Handy ist schon fast zwei Jahre alt? Wegwerfen und ein neues kaufen, sagen sich da viele Telefonbesitzer. Dabei war es vielleicht gar nicht kaputt – nur nicht mehr auf dem allerneuesten Stand. An der Internationalen Gesamtschule Heidelberg (IGH) wird ein anderes Konsumdenken gelehrt. Im Unterricht an der zertifizierten Umweltschule erfahren die Schüler, dass durch den Abbau von Coltan für die Handyproduktion der Lebensraum von Berggorillas im Kongo gefährdet ist. Und dass Arbeiter in Coltanminen das Erz unter menschenunwürdigen Umständen und für Hungerlöhne abbauen. „Wir wollen erreichen, dass ein Bewusstsein für die Entstehungsbedingungen von Produkten entsteht“, sagt Lehrerin Margrit

Knapp-Meimberg. Die Schüler haben deshalb eine Handysammelaktion organisiert, denn die Rohstoffe aus alten Handys lassen sich recyceln. Die Telefone spendeten die Schüler dem Zoo Heidelberg, der mit dem Erlös ein Projekt zum Schutz von Menschenaffen unterstützt. Und die Handysammelaktion der IGH-Schüler geht weiter. Auf die Weise wird, so Margrit Knapp-Meimberg, auch weiterhin vermittelt, „dass Handys, die nicht kaputt sind, möglichst lange gebraucht werden sollten“.



Wer sein altes Handy spenden und so einen Beitrag für **Naturschutz und gegen Hungerlöhne** leisten will, gibt es bei der IGH ab oder schickt es per Post an: Internationale Gesamtschule Heidelberg, Baden-Badener Str. 14, 69126 Heidelberg

HEIDELBERG

Vorurteile durch Kunst beleuchten

Vorurteile sind schlecht, falsch und ungerecht. Oder nicht? In der globalisierten Welt verschwinden viele Vorurteile, doch an anderer Stelle tauchen neue wieder auf. Der Philosoph Hans-Georg Gadamer fand, dass Vorurteile die „Bedingungen des Verstehens“ sind. Der Heidelberger Verein interkulturelles Lernen mit Ethnologie (ikule e.V.) nimmt sich dieser Definition an. Bei dem Kunst- und Lernprojekt „Kunst und Vorurteil. Eine Kunst-Aktion mit Kindern und Künstlern“ schaffen Künstler und Grundschüler mit verschiedensten Materialien Werke, in denen sie Vorurteile aufgreifen und beleuchten. Die Kunstwerke und ihre Entstehung will der Verein in einer Ausstellung im Rhein-Neckar-Kreis vorstellen.

„Unser Ziel ist es, in einem breiten Publikum Überlegungen anzuregen“, erzählen die Projektleiter Anita Galuschek und Christian Johannsmann. Im vergangenen Jahr stellte der Verein in einem dm-Markt eine „Deutsch-Wand“ mit Beiträgen von Kunden vor. Dazu wurden Kunden gefragt, was für sie typisch deutsch sei. Oft wurden Dinge wie Bratwurst und Pünktlichkeit genannt. „Viele Kunden nannten aber auch ganz eigene Urteile“, berichtet Galuschek – eine Kundin etwa fand die Frage selbst typisch deutsch.



Durch Kreativität Dinge neu betrachten: Informationen für interessierte Künstler und Schulklassen (3. und 4. Schuljahr) aus der Region Rhein-Neckar bei: Anita Galuschek, Projektleiterin von ikule e. V., E-Mail: vorurteil@ikule.de



OBEN | Die „Deutschwand“ von Ikule bei dm bestätigte Vorurteile, räumte aber auch mit manchen auf.

Bildnachweis: Margrit Knapp-Meimberg, Anita Galuschek, Michelle Haspel, Herbert Gläss

HEIDELBERG

Geografie interaktiv in Heidelberg



OBEN | Jugendliche lernen mit „GLOKAL Change“, Umweltveränderungen zu bewerten.

So wird der Erdkundeunterricht anschaulich: Die Abteilung Geografie der Pädagogischen Hochschule Heidelberg hat eine interaktive und web-basierte Lernplattform entworfen, die Schülern die Auswirkungen von globalen Umweltveränderungen, international sowie in Deutschland, mit Hilfe von Satellitenbildern, näherbringt. Das Projekt „GLOKAL Change“ ist für 10- bis 16-Jährige aufbereitet und bietet die vier Module Flächennutzung, Biokraftstoffe aus der Landwirtschaft, Abbau von Bodenschätzen im Tagebau sowie Umgang mit dem Ökosystem Wald an.

„Die Jugendlichen lernen, die ökonomischen, ökologischen und sozialen Entwicklungen in einem Raum hinsichtlich der Nachhaltigkeit zu bewerten“, sagt Projektleiter Professor Alexander Siegmund von der Geografischen Abteilung der Hochschule. Am Ende des Unterrichts können die Schüler auf dem Satellitenbild ihre Heimatregion suchen und das Gelernte darauf übertragen. Die Lernplattform, die von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) gefördert wird, kommt schon an zahlreichen Schulen und Umweltbildungsstätten in Baden-Württemberg zum Einsatz.



Schulen und Umweltbildungsstätten, die die Lernplattform nutzen und **interaktiv über globale Umweltveränderungen lernen** möchten: Kontakt Lernplattform „GLOKAL Change“ bei Markus Jahn, Telefon: 06221 477778, E-Mail: jahn@ph-heidelberg.de

HEIDELBERG

Stadtjugend baut für Waldkinder

Eine neue Ausstattung für den Waldkindergarten Heidelberg war die Chance für Jugendliche im Berufseinstiegsjahr an der Johannes-Gutenberg-Berufsschule in Heidelberg, sich zu beweisen.

Die Schüler in diesen Klassen haben meist nur einen schlechten Hauptschulabschluss und keinen Ausbildungsplatz. Sie benötigen besondere Anleitung, um es ins Berufsleben zu schaffen. Im vergangenen Schuljahr schickte die Schule sie deshalb zusammen mit dem Landschafts- und Forstamt der Stadt an den Waldkindergarten. Dort gestalteten sie im Rahmen des Projekts „Stadtjugend baut für Waldkinder“ das Gelände neu: Sie räumten gefällte Bäume aus dem Weg und erneuerten Zaun und Tor des Kindergartens, bauten aus Baumstämmen eine Bank und Sitze für den Morgenkreis. Dank ihrer Tüchtigkeit gibt es jetzt auch Nistkästen, die die Kindergartenkinder aufhängen konnten.

„Durch den verantwortungsvollen Umgang mit der Natur haben die Jugendlichen gelernt, deren Wert zu schätzen und zu schützen“, sagt Lehrerin Anna Raab. Für die kommenden Schuljahre plant die Schule mehr solcher Projekte: „Sie führen den Schülern den Wert ihrer Arbeit und ihres umweltbewussten Handelns direkt vor Augen.“



Dringend gesucht: Unternehmen als Kooperationspartner für Projekte mit den Berufseinstiegsklassen. Kontakt bei Anna Raab, Lehrerin der Johannes-Gutenberg-Berufsschule, Telefon: 06221 528700, E-Mail: schule@jgs-heidelberg.de



OBEN | Ein liebevolles Modell des Waldkindergartens, gebaut von Berufsschülern.

HEIDELBERG

Die UNO ist kein Kinderspiel

Warum gibt es auf der Welt keinen Frieden? Wieso schreitet die UNO nicht entschlossener ein, wenn Menschenrechte verletzt werden? Um Schülern eine Vorstellung von internationaler Politik zu geben, veranstaltet der Verein Deutsche Model United Nations e. V. jährlich fiktive UNO-Sitzungen mit aktuellen Themen. „Weltpolitik wird den Teilnehmern nicht als komplexe Realität vermittelt, auf die sie keinen persönlichen Einfluss haben“, sagt Projektleiter Manuel Fieber aus Reichenbach. „Vielmehr dient die Simulation dazu, Vorbehalte gegenüber der ‚großen Politik‘ und der Globalisierung abzubauen.“ Bis zu 400 Schülerinnen und Schüler zwischen 16 und 20 Jahren treffen sich in diesem Jahr zum elften Mal im Haus der Wirtschaft in Stuttgart zu „Model United Nations Baden-Württemberg“ (MUNBW), einer der größten deutschsprachigen UN-Simulationen. Sie schlüpfen dabei in Rollen von Diplomaten, Vertretern von Nichtregierungsorganisationen (NGO) und Reportern. Als Delegation von Ländern oder internationalen Vereinigungen bringen die Schüler Interessen in Gremien vor, diskutieren mit ihren politischen Gegnern und versuchen, einen Konsens zu finden. Da ist es natürlich von Vorteil, inhaltlich und strategisch gut vorbereitet zu sein.



OBEN | Die Teilnehmer der UN-Simulation kämpfen mit Worten für den Weltfrieden.

Schüler, die an einer UN-Simulation teilnehmen und **internationale Politik von innen erleben** möchten, finden Kontakt zur Information bei der MUNBW per E-Mail: teilnehmerbetreuung@munbw.de.



EPPELHEIM

Eppelheimer Schüler pflegen eigenen Garten

Gesundes Essen schmeckt noch einmal so gut, wenn man es selbst geerntet hat. Das weiß die Garten-AG der Theodor-Heuss-Grundschule in Eppelheim. Im vergangenen Jahr pflanzten die Schüler mit ihren Eltern auf dem Gartengrundstück einer Lehrerin Gemüse und Kräuter in eigenen Beeten an. Sie züchteten zuerst die Setzlinge im Klassenzimmer und pflanzten sie dann aus.

Einmal in der Woche traf sich die AG, um die Beete zu pflegen, zu gießen und zu ernten. Und das mit großem Erfolg: „Kräuter, Tomaten, Zucchini, Kürbisse und Mais entwickelten sich prächtig“, berichtet die Konrektorin und Leiterin der Garten-AG, Ulrike Lück. Im Juli fiel die Kartoffelernte so reichhaltig aus, dass die Kinder mit ihren Eltern daraus ein großes gemeinsames Essen für alle kochen konnten. „Die Mischung aus Verantwortung, Spaß und gesunder Ernährung hilft den Kindern bei ihrer Entwicklung und fördert die Zusammenarbeit in der Gruppe“, sagt Lück. Die AG arbeitet auch an einem Buch über das Gärtnern für ihre Schulkameraden und deren Familien.



Weitere Informationen zur Garten-AG gibt es auf der Internetseite der Theodor-Heuss-Grundschule.

Buchtipps 1: Kim Wilde: Gärtnern mit Kindern, Kosmos Verlag, 128 Seiten, 14,95 Euro.

Buchtipps 2: Catherine Woram und Martyn Cox: Gartenzwerg + Gänseblümchen. Das Gartenbuch für kleine Gärtner, Callwey Verlag, 126 Seiten, 19,95 Euro



OBEN | Grundschüler am Werk im Schulgarten.

EPPELHEIM

Kinder in Eppelheim sagen Nein zu Gewalt



OBEN | Im Kurs „Selbst Sicher Stark“ lernen Kindergartenkinder, sich zu behaupten.

Streit und Gewalt ist im Kindergarten allgegenwärtig. Kinder in diesem Alter wissen noch nicht, wie sie mit Aggressionen von anderen umgehen sollen. Oft erkennen sie nicht, wenn ihnen Gefahr droht.

„Ob es sich bei einer Rangelei nur um Imponiergehabe handelt oder was der vermeintlich nette Nachbar oder Autofahrer wirklich von ihnen will: Das erfahren Kinder oftmals erst, wenn es zu spät ist“, sagt Kerstin Mitzkewitsch vom Elternbeirat des Kindergartens „Friedrich Fröbel“ in Eppelheim. Die engagierten Eltern haben deshalb gemeinsam mit den Erzieherinnen ein gezieltes Training eingeführt, das das Bewusstsein der Kinder für Gefahren schulen soll. Der Kurs „Selbst Sicher Stark“ will die Kinder mithilfe von Pädagogen, Psychologen und der Polizei selbstbewusst machen, damit sie sich nicht in eine Opferrolle drängen lassen. „Die Kinder lernen, Zusammenhänge zwischen ihrer Körpersprache, ihrem Auftreten und der damit verbundenen Wirkung auf andere zu erkennen“, sagt Christiane Heiss, ebenfalls im Elternbeirat. Von klein auf sollen sie erfahren, wie sie Konflikte lösen, anderen Kindern helfen oder wie sie sich verhalten können, wenn jemand ihnen etwas angetan hat.



Auch andere Kindergärten können Kurse buchen: „Selbst Sicher Stark“, Kontakt: Jürgen Mörixbauer, Teamleiter, Telefon: 07254 957789, E-Mail: zentrale@sesista.de

Mehr Wohnkomfort durch frische Luft

Bewusstes Lüften sorgt für ein angenehmes Raumklima und geringere Heizkosten



OBEN | Geheizte Räume wärmen sich nach dem Stoßlüften schnell wieder auf.

Vier Personen geben pro Tag etwa zwölf Liter Feuchtigkeit in Form von Wasserdampf an die Umgebungsluft ab. Wenn die relative Luftfeuchtigkeit in einem Wohnraum auf über 70 Prozent ansteigt, begünstigt dies die Bildung von Schimmel. Nur wenn die Bewohner durch regelmäßiges Lüften die entstandene Feuchtigkeit hinauslassen, wirken sie dem entgegen.

Wer mindestens zwei- bis dreimal täglich lüftet, trägt zu einem guten Raumklima bei. Die effektivste Methode, um die Luft schnell auszutauschen, ist ein Lüften mit Durchzug. Dazu macht man gegenüberliegende Fenster für etwa 10 bis 15 Minuten weit auf. In der Heizperiode im Winter verbraucht das kurzzeitige Stoßlüften weniger Energie als das Lüften mit kontinuierlich gekippten Fenstern. Denn nur die feuchtwarme Luft entweicht. Die in den Wänden und Einrichtungsgegenständen gespeicherte Wärme bleibt bestehen und sorgt dafür, dass sich die frische Luft schnell erwärmt. Das ist wichtig, da Luft bei unter 14 bis 16 Grad Celsius weniger Feuchtigkeit aufnimmt und sie diese als Kondensat abgibt.

Auch für Bad und Küche gibt es einen Rat: Beim Duschen oder Kochen hält man die entsprechenden Räume geschlossen, damit die Feuchtigkeit nicht in andere Zimmer gelangt. Die entstandene Feuchte verschwindet aus Bad und Küche am besten, wenn für etwa fünf Minuten mit geschlossener Tür und weit geöffnetem Fenster gelüftet wird. ●